

Kleinkindbetreuung in Südtirol

Zentrale Inhalte des Rahmenplans für frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung



Herausgeberin:
Familienagentur
Autonome Provinz Bozen
www.provinz.bz.it/familie

Herausgeberin:
Fakultät für Bildungswissenschaften
Freie Universität Bozen
www.unibz.it/de/faculties/education

Autorinnen: Laura Trott & Ulrike Loch
Redaktion: Laura Trott, Ulrike Loch, Verena Buratti

Grafik & Layout: freund.bz
Druck:

Bildnachweis:
Sozialgenossenschaft „Tagesmütter“
Betrieb für Sozialdienste Bozen
Sozialgenossenschaft „Popele“

ISBN Nr.: 978-88-88079-17-2

Alle Rechte vorbehalten

2022

Zentrale Inhalte des Rahmenplans für frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung

Inhalt

Vorwort	4
Einleitung	6
Grundlagen der pädagogischen Arbeit	9
Diversität und Inklusion	11
Wohlbefinden	12
Interaktionsqualität	14
Leitbegriffe der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung	17
Betreuung und Pflege	17
Erziehung	20
Bildung	21
Zusammenarbeit mit der Familie	23
Die Lebenswelten der Kinder	25
Spiel	27
Der Raum als Lern- und Wohlfühlort	29
Eingewöhnung und Übergänge	31
Pädagogische Qualität	33
Digitalisierung	34



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich über die Veröffentlichung der vorliegenden Kurzfassung des Rahmenplans für frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung. Die Kurzfassung ist Teil einer Reihe von aktuellen Initiativen in Südtirol, welche darauf abzielen, der Lebensphase 0–3 Jahre die nötige Aufmerksamkeit zu geben und allen Kindern qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungserfahrungen zu ermöglichen.

Hochwertige Qualität in der Interaktion zwischen Kindern und den Erwachsenen in ihrem Umfeld ist wichtig für die emotionale, kognitive, motorische und körperliche Entwicklung von Kindern. Sie ist die Grundlage für das Wohlbefinden von Kindern und somit eine wesentliche Voraussetzung für Lern- und Bildungsprozesse.

Im Alltag der Kleinkindbetreuung werden die Kinder angeregt, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu kommunizieren sowie bei Interessenskonflikten Lösungen mit anderen zu finden. Die dafür nötige Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen, hilft den Kindern dabei, demokratisch denken zu lernen und zur solidarisches Entwicklung unserer Gesellschaft

beizutragen. Durch Partizipation im Alltag erleben Kinder Handlungsfähigkeit und lernen Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Qualitativ hochwertige Kleinkindbetreuung trägt unter anderem dazu bei, soziale Ungleichheit zu vermindern, da sie Erfahrungen anregt und Kompetenzen vermittelt, welche die Kinder in ihrem Alltag und für den späteren Schulbesuch benötigen.

Damit die Kinder die positiven Effekte der frühkindlichen Bildung erleben und die Eltern Gewissheit über den Mehrwert an Lebensqualität und Bildung ihrer Kinder durch die Kleinkindbetreuung haben können, wurden im Rahmenplan Qualitätsstandards entwickelt. Diese sollen eine gleichwertige Betreuung von Kindern in Südtirol, unabhängig von ihrem Wohnort und von der ausgewählten Kleinkindbetreuungseinrichtung, ermöglichen.

Ich danke allen, die sich sowohl bei der (partizipativen) Erarbeitung des umfassenden Rahmenplanes, als auch bei dieser nun vorliegenden Kurzfassung eingebracht haben. Es freut mich, dass die gute und bewährte Zusammenarbeit der Familienagentur mit der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Univer-

sität Bozen erfolgreich fortgeführt wird. Gemeinsam kann es uns gelingen, die pädagogischen Orientierungen der frühkindlichen Bildungspraxis in Südtirol mit Hilfe der Kurzfassung des Rahmenplanes für frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung auch einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Dadurch wird die wertvolle Arbeit in den Kleinkindbetreuungseinrichtungen sichtbar und kann jenen bedeutenden gesellschaftlichen Stellenwert erhalten, der ihr zusteht.

Waltraud Deeg

Familienlandesrätin

Die vorliegende Kurzfassung des Rahmenplans für frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung in Südtirol entsteht nach zweijähriger Covid-19-Pandemie und unter dem Eindruck der Kriegshandlungen in Europa. Ergänzend berücksichtigt sie Erfahrungen aus der Krise. Nach der Phase des Distanzhaltens und des Maskentragens wird u.a. verstärkt auf die Bedeutung der Körperlichkeit und der Mimik im pädagogischen Alltag hingewiesen. Ferner werden Erfahrungen mit der Digitalisierung aufgenommen, die auch jenseits der Krise von Bedeutung sind bzw. sein werden.

Kleinkindbetreuung in Südtirol

Säuglinge und Kleinkinder wachsen unter vielfältigen Bedingungen auf. In ländlichen, bergigen Gegenden oder in der Stadt, mit verschiedenen Sprachen und in unterschiedlichen Familien. Für viele von ihnen gehört der Besuch einer Kleinkindbetreuungseinrichtung zum Alltag. Zu den Kleinkindbetreuungseinrichtungen in Südtirol zählen Kinderhorte, Kindertagesstätten sowie Tagesmütter und -väter (bzw. Tageseltern). Jedes Kind in der Kleinkindbetreuung hat das Recht auf qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote.

Familien unterstützen

Für viele Familien bzw. Erziehungsverantwortliche stellt die Kleinkindbetreuung eine unerlässliche Unterstützung im Alltag dar. Sie entlastet Eltern, die ihre Kinder ohne die Hilfe von Angehörigen, Freundinnen und Freunden betreuen und/oder ermöglicht Familien, dass alle Elternteile ihren Beruf ausüben können. Für viele Familien stellen die Kleinkindbetreuungsdienste auch die Möglichkeit erster Kinderfreundschaften dar. Wesentliche Aufgaben der Kleinkindbetreuung sind die Begleitung der Kinder in ihren Entwicklungs- und Bildungsaufgaben sowie die Unterstüt-

zung der Eltern in ihrem Elternsein und bei der Gestaltung des Familienlebens.

Familien sind auch in Krisensituationen, wie einer Pandemie, belastbarer, wenn sie in funktionierende Netzwerke eingebunden sind. Kleinkindbetreuung gehört als familienergänzendes Angebot zum Netzwerk der Kinder und ihrer Familien bzw. ihrer Lebenswelt. Die Fachkräfte der Kleinkindbetreuung unterstützen die Kinder und ihre Familien auch in Krisen dabei, Resilienz zu entwickeln, zu wahren und wiederherzustellen.

In der Kleinkindbetreuung arbeiten Fachkräfte für die Kleinkindbetreuung (Kleinkindbetreuerinnen und -betreuer, Tagesmütter und -väter), Fachkräfte für die pädagogische Begleitung, Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie spezialisiertes Fachpersonal für die Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Diese Fachkräfte sind für die Familien kompetente Partnerinnen und Partner in Bezug auf die Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. Sie begleiten und unterstützen die Familien in Prozessen der emotionalen, kognitiven, körperlichen und motorischen Entwicklung ihrer Kinder. In der Kleinkindbetreuung finden die Kinder ein stimulierendes Umfeld vor, welches auf ihre spezifischen Entwicklungsbedürfnisse angepasst ist und in dem ihr Wohlbefinden im Mittelpunkt steht.

Säuglinge und Kleinkinder erleben in qualitativ hochwertiger Kleinkindbetreuung Lernsituationen, welche Bildungsprozesse anregen. Laut OECD und UNICEF unterstützt diese anregende Begleitung Kinder in ihren Entwicklungsaufgaben, wie z.B. Erwerb der Erstsprache(n), Erlernen von Körperkontrolle und Regulation von Emotionen.

Lernen aus der Krise

Fachkräfte

Bildung in der frühen Kindheit

Diese Kompetenzen erleichtern Kindern die Teilhabe am sozialen Leben; sie stärken ihre innere Überzeugung, entwicklungsangemessene Herausforderungen aus eigener Kraft bewältigen zu können. Dadurch entwickeln Säuglinge und Kleinkinder Wohlbefinden, Vertrauen und Neugier auf die Welt.

Bildung ist nachhaltig

Die frühkindlichen Bildungseinrichtungen unterstützen dies, indem sie den Kindern vielfältige Erfahrungen und soziale Beziehungen ermöglichen. Stärkende, frühkindliche Bildungs- und Beziehungserfahrungen geben Kindern die Möglichkeit, ihre individuellen Potenziale kompetent weiterzuentwickeln. Von diesen Ressourcen profitieren die Kinder nachweislich mindestens bis zum Ende der Grundschulzeit.

Bozen und Brixen, im August 2022

Laura Trott & Ulrike Loch (unibz)

Verena Buratti (Familienagentur)

Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Praxis in den Kleinkindbetreuungsdiensten orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

- **Jedes Kind steht als Individuum im Zentrum der pädagogischen Arbeit.** Die Kinder werden als Individuen und als Teil der Gruppe wahrgenommen und begleitet.
- **Jedes Kind wird als Teil seiner Familie wahrgenommen und begleitet.** Die Kleinkindbetreuungsdienste verstehen sich als familienunterstützendes Angebot.
- **Jedes Kind ist Teil des Sozialraums.** Die Kleinkindbetreuungsdienste sind Teil ihres Dorfes oder Stadtviertels. Sie verstehen sich als verlässliche Akteurinnen und Akteure im Netzwerk der Kinder.
- **Kinder sind handlungsmächtige Akteurinnen und Akteure.** Kinder können ihre Fähigkeit zum selbstständigen Handeln weiterentwickeln, wenn die Einrichtungen und die Gesellschaft dafür geeignete Orte und Situationen schaffen.
- **Die Kleinkindbetreuungsdienste fördern das Wohlbefinden der Kinder.** Sie gestalten Entwicklungsbedingungen, die den vielfältigen Bedürfnissen und individuellen Vorlieben der Kinder entsprechen.
- **Partizipation, Diversität und Inklusion sind Querschnittsaufgaben in allen Bereichen der Kleinkindbetreuung.** Diese Erfahrungen unterstützen Kinder dabei, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, selbstständiger zu werden und am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen.

Die pädagogische Praxis basiert auf demokratischen, pädagogischen Theorien, der UN-Kinderrechtskonvention und auf dem Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Sie orientiert sich an Grundlagen partizipativer und demokratischer Erziehung und begleitet die Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit. Dies bedeutet, dass die Kinder entwicklungsangemessen unterstützt werden, a) eigenständig zu handeln und dafür Verantwortung zu übernehmen, b) an Entscheidungen verantwortungsbewusst teilzuhaben sowie c) für die Rechte und Interessen anderer einzustehen.



Diversität und Inklusion

Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die vielfältig ist. Diese Vielfalt ist auch Ausgangspunkt der Arbeit in den Kleinkindbetreuungseinrichtungen, die nach folgenden Grundsätzen arbeiten:

Vielfalt ist Alltag

- **Diversitätsbewusstsein:** alle Menschen sind verschieden und man kann und soll gleichwertig und unterschiedlich auf sie eingehen.
- **Partizipation und Teilhabe:** alle Menschen haben ein Recht darauf, Belange mitzuentcheiden, die sie betreffen. Teilhabe am Alltagsgeschehen wird allen Menschen ermöglicht.
- **Inklusion:** die Einrichtungen, der Tagesablauf und einzelne Situationen werden so gestaltet, dass alle die Möglichkeit haben, sich darin selbstständig weiterzuentwickeln.

Diese Grundlagen gelten für den Betreuungsalltag, die Worte und Sprache, die benutzt werden, die Auswahl des Personals und alle anderen Bereiche.

Bei der pädagogischen Gestaltung des Raums, der Rituale, der Abläufe, der Spiele und der Pflegesituationen berücksichtigen die Fachkräfte die individuellen Bedürfnisse der Kinder und der gesamten Gruppe, sodass Wohlbefinden und Teilhabe für alle möglich sind.

Wohlbefinden

Wohlbefinden in der Familie

Das Wohlbefinden von Kindern steht im Mittelpunkt der Kleinkindbetreuung und in engem Zusammenhang mit dem Wohlbefinden ihrer Familien. Die Lebensqualität von Kindern und deren Familien wird unterstützt, wenn sie die Möglichkeit zu gesellschaftlicher Teilhabe haben und der Familie ausreichende Ressourcen zur Verfügung stehen, z.B. ein unterstützendes soziales Netzwerk und ein kindgerechter, attraktiver Sozialraum. In der Covid-19-Pandemie zeigte sich besonders deutlich, wie wichtig soziale Inklusion für Familien ist. Sie schützt Eltern tendenziell vor Überlastung und fördert die Entwicklung von einfühlsamen Eltern-Kind-Beziehungen. Die Kleinkindbetreuung ist ein familienunterstützendes Angebot. Sie unterstützt Familien auf Anfrage und aus eigener Initiative, zum Beispiel, indem sie den Familien ein erweitertes, kindorientiertes, soziales Netzwerk zur Verfügung stellt und/oder Beratung bei pädagogischen Fragen anbietet.

Wohlbefinden und Zugehörigkeit

Das pädagogische Handeln ist am Wohlbefinden des Kindes ausgerichtet. Wenn Kinder Wohlbefinden verspüren, können sie sich auf neue Erlebnisse und Entwicklungsprozesse einlassen. Um das Wohlbefinden aller Kinder zu ermöglichen, gehen die Fachkräfte auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein und berücksichtigen, dass jedes Kind Ereignisse und gemeinschaftliche Handlungen unterschiedlich wahrnimmt.

Die Tagesmutter Doris erzählt den Kindern eine Sage. Die Handlung begleitet sie mit kleinen Figuren und Gegenständen, die in der Geschichte vorkommen. Jedes Kind darf das Murmeltier, den Baum und den Zauberer einmal in die Hand nehmen. Giulia sitzt mit gespannter Körperhaltung und offenem Mund vor Doris und wirkt wie gebannt. Paula wiegt sich hin und her, sie ist erregt und kann es kaum erwarten, dass sie endlich die Murmeltierfigur halten darf. Karim hört der Geschichte entspannt zu und beobachtet die anderen Kinder. Die drei Kinder nehmen die Situation unterschiedlich wahr, aber sie sind sich einig: Sie möchten die spannende Geschichte nochmals hören!

Im Betreuungsalltag achten die Fachkräfte darauf, dass alle Kinder Gemeinsamkeit und Wohlbefinden erleben. Wohlbefinden ist eine Grundvoraussetzung, damit Kinder sich auf Bildungsprozesse einlassen können.



Interaktionsqualität

Bedürfnisorientierung und responsive Interaktion

Der Alltag in den Einrichtungen bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten mit anderen Kindern und Fachkräften in Kontakt zu treten. Interaktionsqualität ist ein pädagogisches Konzept, an dem Fachkräfte sich orientieren, um die Kontakte zu den Kindern und die daraus entstehenden Beziehungen responsiv, d.h. auf die Bedürfnisse und Äußerungen der Kinder antwortend, zu gestalten. Die Einrichtungen bieten Kindern hierzu Kontinuität in der Betreuung und in Beziehungen. Stabile, sichere und responsive Beziehungen sind emotionale und kognitive Voraussetzung für Bildung.

Was bedeutet Interaktionsqualität?

Interaktionsqualität entsteht, wenn eine Fachkraft die Signale des Kindes wahrnimmt, deutet, angemessen darauf antwortet und im Falle eines Missdeutens ihre Handlungen korrigiert und eine neue Antwort anbietet. Kinder erleben dadurch Unterstützung bei der Regulation ihrer Emotionen, das Befriedigen ihrer Bedürfnisse und gegebenenfalls das Aufzeigen von Alternativen. Das trägt dazu bei, dass Kinder ihre eigene Wirkung auf die Welt wahrnehmen und ihre kommunikativen Kompetenzen weiter ausbauen können. Interaktionsqualität vermittelt Kindern, dass sie – so wie sie sind – willkommen sind.

Francesco sitzt auf dem Boden und bearbeitet konzentriert den Klettverschluss an seinem Hausschuh. Er gibt ein langes „Aaaaaah“ von sich, das immer lauter wird, und presst die Lippen fest zusammen. Dabei wirkt er zunehmend frustriert. Niko (Fachkraft) bietet seine Hilfe an. „Möchtest du deine Hausschuhe ausziehen? Ich helfe dir.“ Niko zieht ihm die Hausschuhe aus. Francesco protestiert, nimmt Niko einen Schuh aus der Hand und legt ihn neben seinen Fuß. Niko schaut ratlos. Francesco ist erregt und zeigt immer wieder auf seinen Hausschuh. Niko zieht ihm die Hausschuhe wieder an und Francesco wippt aufgeregt hin und her. „Wolltest du den Klettverschluss aufmachen? Hier, ich hebe die Lasche etwas an, dann kannst du besser zugreifen.“ Francesco öffnet die Lasche und ist sichtlich zufrieden.

Die Erfahrung, ihre Bedürfnisse und Anliegen, durch die Zuwendung einer Bezugsperson, an diese mitteilen zu können, regt Kinder dazu an, ihre Welt weiter zu erkunden und sich aktiv mit ihr auseinanderzusetzen. Durch sichere Beziehungen unterstützt, folgen Kinder sowohl ihren eigenen Impulsen als auch den Aufmerksamkeiten der Bezugspersonen. Das bedeutet, dass Kinder Gemeinsamkeit suchen und sich aus diesem Bedürfnis besonders für jene Dinge und Handlungen interessieren, mit denen sich ihre Bezugspersonen häufig und/oder intensiv beschäftigen. Kinder orientieren sich wertfrei dorthin, worauf ihre Bezugspersonen die Aufmerksamkeit richten (dies können Mobiltelefone ebenso wie Bücher sein, je nach Priorität der Bezugspersonen). Kinder sind ebenso darauf an-

Aufmerksamkeitslinien

gewiesen, dass ihre Interessen von den Beziehungspersonen aufgenommen werden. Das ist Grundlage von vielen Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen, wie z.B. dem Spracherwerb und dem Interesse an der Natur.

**Interaktionen
reflektieren**

In hochwertigen Interaktionen entwickeln Kinder ihr Selbstbild und ihre sozialen Kompetenzen weiter. Indem Fachkräfte diese Prozesse beobachten und begleiten, können sie jedes Kind, in dessen individueller Entwicklung und bei der Partizipation in der Kleinkindbetreuung, unterstützen. Hohe Interaktionsqualität setzt voraus, dass die Fachkräfte relevante Handlungen der Kinder beobachten, dokumentieren und reflektieren, ihre Entwicklungen anregend begleiten, Veränderungen erkennen bzw. anerkennen und feinfühlig darauf reagieren.



Leitbegriffe der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung

Bildung, Erziehung und Betreuung sind die grundlegenden Konzepte der pädagogischen Arbeit mit Kindern. In der pädagogischen Praxis sind sie untrennbar miteinander verknüpft: Beispielsweise wirkt Betreuung auf die Erziehung und Erziehung kann Bildung anregen; die Konzepte bedingen und unterstützen sich gegenseitig. Im Folgenden werden diese drei Konzepte gesondert beschrieben, da jedes von ihnen unabdingbar für qualitativ hochwertige Kleinkindbetreuung ist.

Betreuung und Pflege

Kinder haben Bedürfnisse, die sie kommunizieren, um Unterstützung einzufordern. Betreuung hilft Kindern dabei, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, ihnen Raum zu geben und diese zu befriedigen. Zur Betreuung gehören die Gestaltung des Tagesablaufs mit Routinen, Ritualen und neuen Impulsen ebenso wie die Gestaltung des Raums, der Mahlzeiten und der Körperpflege. Die hochwertige Betreuung gibt den Kindern, durch Partizipation und Routinen, ein Gefühl von Sicherheit, was wiederum zu einem gesteigerten Wohlbefinden führt. Betreuung stillt die kindlichen Bedürfnisse nach Nähe und Geborgenheit, Spielen und Interaktion, Ruhe und Zurückgezogenheit, genauso wie körperliche Bedürfnisse nach Körperpflege, Nahrung und Schlaf.

Kinder haben die Kompetenz, ihre Bedürfnisse auszudrücken. Sie machen auf ihre Bedürfnisse zum Beispiel sprachlich oder sprachähnlich (z.B. durch Glucksen oder Kreischen) und körperlich, durch Mimik oder Verhaltensweisen, aufmerksam. Die Fachkräfte beobachten die Kinder in allen

Bedürfnisse der Kinder beachten

Kinder kommunizieren kompetent

ihren Äußerungen (z.B. plötzliche Unruhe oder Verändern der Mimik), deuten diese und bieten bedürfnisgerechte Angebote an (z.B. zur Toilette gehen). Die Kinder erhalten so die nötige Unterstützung, um ihre Bedürfnisse zu erkennen und ihnen in einem sicheren und entwicklungsangemessenen Rahmen nachzukommen.

Bedürfnisorientierung

Die Fachkräfte ermöglichen auch, gemeinsam geplante Routinen (z.B. Mittagsschlaf) an individuelle Bedürfnisse anzupassen (z.B. kuscheln und lesen, wenn ein Kind nicht müde ist). Die beobachteten Bedürfnisse, Verhaltensweisen etc. der Kinder werden von den Fachkräften dokumentiert, um die individuelle Entwicklung fachlich kompetent zu verfolgen und die pädagogische Praxis kindorientiert zu reflektieren.

Rituale und Routinen

Die Orientierung an den individuellen Bedürfnissen der Kinder geschieht innerhalb eines, durch Rituale und Routinen vorgegebenen, Rahmens. Rituale und Routinen teilen den Tag in Momente ein, die für Kinder vorhersehbar sind. Daran können sie sich orientieren und finden Sicherheit. Ein ritualisierter Moment der Begrüßung (z.B. im Morgenkreis) signalisiert den Beginn des gemeinsamen Tages in der Einrichtung. Routinen helfen Kindern dabei, ihre Bedürfnisse auch dann zu stillen, wenn sie diese nicht bemerken oder nicht beachten: Eine ruhige Kuschel- und Lesephase nach einem Bewegungsspiel hilft zum Beispiel dabei, die eigene Müdigkeit wahrzunehmen, die beim Spiel mit den anderen Kindern in den Hintergrund rückt.

Pflege

Momente der Pflege sind für Kinder besonders angenehm, wenn sie daran aktiv teilhaben können. Das setzt voraus, dass sich die Fachkräfte die Zeit nehmen und die Möglichkeit haben, sich in jeder Pflegesituation auf das jeweilige Kind einzulassen.

Marina (Fachkraft) ist mit Mattia im Badezimmer, um seine Hände zu waschen. Sie erzählt ihm genau, was sie tut und als nächstes tun wird: „Gleich waschen wir deine Hände. Ich mache jetzt den Wasserhahn an und ziehe deine Ärmel hoch.“ Dadurch hat Mattia die Möglichkeit, sich auf die kommende Situation einzustellen. Er weiß, dass die Hände gleich nass werden. Er beteiligt sich körperlich an der Situation, indem er den Arm ausstreckt und anspannt, damit Marina den Ärmel hochziehen kann. Mattia öffnet die Hand und spielt mit dem Wasser, das aus dem Hahn fließt.

Diese Art der Beteiligung in pädagogisch gestalteten Pflegesituationen ermöglicht dem Kind, Selbstbestimmung auszuüben, den eigenen Körper besser kennenzulernen, spielerisch Neues zu entdecken und Wohlbefinden zu verspüren.

Liebevoller und achtsamer, an den Bedürfnissen der Kinder orientierter Körperkontakt ist ein grundlegender Teil der Betreuung. Er stillt das kindliche Bedürfnis nach Wärme, Nähe und Geborgenheit und unterstützt Kinder dabei, ihren Körper wahrzunehmen und ihn von der Umwelt abzugrenzen. Er vermittelt Kindern, nonverbal oder sprachlich begleitet, das Gefühl, angenommen und unterstützt zu werden. Die in der Covid-19-Pandemie beschränkten Möglichkeiten des Körperkontakts und des Wahrnehmens der Mimik (unter den Masken) haben aufgezeigt, wie wichtig Körperlichkeit im Alltag von kleinen Kindern ist. Körperliche Nähe ist Teil der pädagogischen Praxis, wenn sie an den Bedürfnissen des Kindes orientiert ist. Beispielsweise erlernen Kinder Mimik und Laute nicht nur durch Sehen bzw. Hören, sondern auch durch das Ertasten der Bewegungen der Gesichts- und Halsmuskeln oder durch das Fühlen der Körperspannung ihrer Bezugspersonen.

Körperlichkeit

Erziehung

Teilhabe ermöglichen

Kinder entwickeln sich stetig weiter: körperlich, geistig und psychisch. Durch Erziehung begleiten Erwachsene sie in diesen Entwicklungsprozessen. So erfahren Kinder soziale Verhaltensweisen, den gegenseitigen Umgang miteinander sowie Werte und geltende Regeln. Das ermöglicht ihnen, entwicklungsangemessen an ihrer Umwelt und am sozialen Zusammenleben teilzuhaben.

Erzieherische Handlungen im Kontakt mit Kindern sind bewusst geplant und laden die Kinder dazu ein, sich mit den vorgelebten Verhaltensweisen, Werten und Regeln aktiv auseinanderzusetzen.

Hannah nimmt Adelina das Auto ab, mit der diese gerade spielte und Adelina protestiert still. Die Fachkraft Valentina setzt sich zu den Kindern und spricht mit Hannah: „Möchtest du mit dem Auto spielen? Adelina spielt aber gerade damit. Gib ihr das Auto bitte zurück. Du darfst mit dem Auto spielen, wenn Adelina fertig ist. Oder du fragst sie, ob sie es dir gibt.“ Hannah legt das Auto auf den Boden und schiebt es zu Adelina.

Soziale Orientierung

Erziehung unterstützt die Kinder dabei, sich im sozialen Leben zurechtzufinden. Das bedeutet sowohl, dass sie lernen, ihr Verhalten innerhalb einer Gruppe an die jeweilige Situation anzupassen, als auch, dass sie Selbstständigkeit entwickeln. Die Orientierung im sozialen Leben, anhand von Werten, Normen und Regeln, gelingt den Kindern besonders gut, wenn diese von den Erwachsenen in ihrem Leben (z.B. Familien und Fachkräfte der Kleinkindbetreuung) geteilt und gemeinsam getragen werden. Dafür ist eine gute Absprache innerhalb der Kleinkindbetreuung sowie zwischen den Familien bzw. Erziehungsverantwortlichen und der Einrichtung notwendig, damit sie ihre Werte und Erziehungsvorstellungen auf der Grundlage partizipativer und demokratischer Erziehung miteinander abgleichen können.

Bildung

Kinder bilden sich, indem sie sich mit sich selbst und ihrer Umwelt aktiv und selbsttätig auseinandersetzen. Bildung findet im Kind statt. Sie kann von außen angeregt werden, z.B. durch die Gestaltung eines Raums oder einer Situation durch die Fachkräfte.

Kinder eignen sich ihre Welt vielfältig über Erfahrungswissen an, z.B. indem sie eine Holzkugel anfassen, ihre Erlebnisse damit einordnen und bei neuen Erlebnissen mit einer (z.B. größeren oder kleineren) Holzkugel wieder neu sortieren. Ohne das Wort „hart“ zu kennen, können sie ihre Erfahrung mit der Holzkugel von den Erfahrungen mit Kuschtieren, Wasser oder körperlicher Nähe abgrenzen. Vielfältige Erfahrungen (z.B. mit verschiedenen Gegenständen) helfen Kindern, sich in ihrer Umwelt zu orientieren und gemachte Wahrnehmungen aktiv einzuordnen (z.B. in hart und weich, warm und kalt, nass und trocken, fremd und vertraut).

Bildung betrifft die kulturelle, soziale und kognitive Entwicklung von Kindern und die Entwicklung der Persönlichkeit. Um sich Wissen und Fähigkeiten aneignen und ihre Persönlichkeit entwickeln zu können, benötigen Kinder vertrauensvolle Beziehungen und anregende soziale Rahmen, Umgebungen und Materialien. Für das Beispiel der Materialbeschaffenheit bedeutet dies, Materialien mit verschiedenen Eigenschaften zur Verfügung zu haben, sowie die Möglichkeit, diese auf vielfältige Weise und selbstbestimmt auszuprobieren. Die Fachkräfte der Kleinkindbetreuung gestalten die Lernumgebungen bzw. die Kleinkindbetreuungsdienste im Hinblick auf die jeweiligen Bildungsziele und -möglichkeiten der Kinder.

Selbstbildung

Erfahrungswissen entwickeln

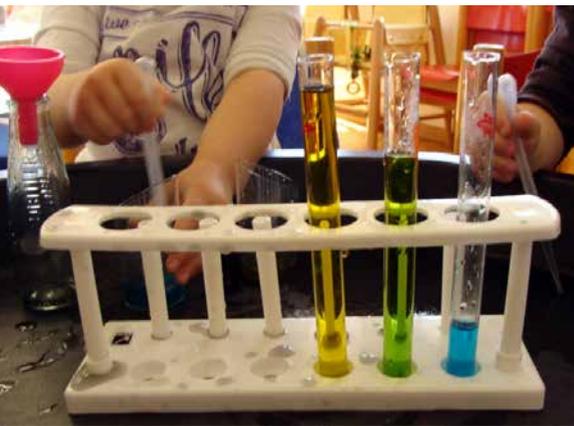
Bildung anregen

Bildungsfelder

Die frühe Kindheit ist geprägt von vielfältigen Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Die folgende Auswahl benennt einige dieser Aufgaben, die in der Bildungsarbeit in den Kleinkindbetreuungseinrichtungen im Vordergrund stehen. Beim Spracherwerb geht es zunächst darum, den Klang der Sprachen kennenzulernen und zu erkennen, dass Worte eine Bedeutung haben. Die Auseinandersetzung mit Lebenswelt und Sozialraum kann damit beginnen, dass Kinder sich mit dem Weg von zu Hause zur Einrichtung vertraut machen. Mit Ästhetik, Kreativität, Musik, Kunst und Gestaltung setzen Kinder sich im freien und begleiteten Spiel auseinander, indem sie beispielsweise Gebilde mit Bauklötzen erschaffen oder mit verschiedenen

Materialien Klänge erzeugen. Das spielerische Kennenlernen der Bewegungsmöglichkeiten und -grenzen des eigenen Körpers gehört zu Bewegung und Körperbewusstsein. Dem Bereich Naturwissenschaften, Technik, Mathematik und Literalität nähern sich Kinder an, indem sie zum Beispiel in Bilderbüchern die Gegensätze wie groß und klein oder oben und unten

kennenlernen. Bildung ist in den Einrichtungen allgegenwärtig und das, dem Entwicklungsstand der Kinder angemessene, Bildungspotential einzelner Momente, Routinen und Aktivitäten wird bei deren Planung und Durchführung besonders berücksichtigt.



Zusammenarbeit mit der Familie

Die eigene Familie ist für die meisten Kinder der wichtigste Bezugspunkt und der erste Ort, an dem sie Bildung, Erziehung und Betreuung erfahren und mitgestalten. Von der Familie ausgehend, erweitern und ergänzen Kinder ihren Erfahrungsraum und eignen sich so die Kleinkindbetreuung als neuen Bezugsrahmen an. Wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Familie bzw. Erziehungsverantwortlichen und Einrichtung, die das Wohlbefinden des Kindes in den Mittelpunkt stellt, ist eine Bedingung für gelingende frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung. Von Familie und Einrichtung gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsvorstellungen ermöglichen dem Kind, sich in beiden Umgebungen zu orientieren und Halt zu finden. Kontinuität zwischen diesen beiden Orten hilft den Kindern dabei, Wohlbefinden zu verspüren. Ein Kind, das zu Hause ein neues Interesse signalisiert (z.B. Verschlüsse zu öffnen und zu schließen), wird darüber hinaus davon profitieren, diese Gelegenheit auch in der Einrichtung geboten zu bekommen. Das gibt ihm die Möglichkeit, einen zu Hause begonnenen Prozess des Lernens oder der Entwicklung in der Kleinkindbetreuung fortzuführen.

Der Austausch mit den Familien des Kindes über dessen Entwicklung ermöglicht den Fachkräften, in den Einrichtungen eine anregende Lernatmosphäre zu gestalten. Anregende Lernumwelten entstehen im Zusammenspiel von Interaktionsqualität, attraktiven Räumlichkeiten und unterschiedlichen Materialien, um jedem Kind und jeder Gruppe einen passenden Rahmen für individuelle und kollektive Entwicklungs- und Lernprozesse zu bieten.

**Familie als
Entwicklungs-
und Bildungsort**

Lernumwelt

**Kommunikation
und Austausch**

Die Kleinkindbetreuung übernimmt den Auftrag, Familien bzw. Erziehungsverantwortliche in der Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterstützen. Dies geschieht sowohl durch die pädagogische Tätigkeit vor Ort als auch in der Funktion als Ansprechpartnerin für die Familien, z.B. bei Erziehungsfragen. Wertschätzende Kommunikation und regelmäßiger Austausch sind die Grundlagen dieser unterstützenden Beziehung und der Arbeit an den gemeinsam getragenen Erziehungs- und Bildungsvorstellungen von der Kleinkindbetreuung und den Erziehungsverantwortlichen. Gelegenheiten für den ausführlichen Austausch über das Kind finden sich u.a. im Aufnahmegespräch und in den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen. Zusätzliche Gespräche können sowohl von den Familien als auch von der Einrichtung angeregt werden.



Die Lebenswelten der Kinder

Jedes Kind lebt in einer eigenen Lebenswelt. Zur Lebenswelt der Kinder gehören Personen, Orte ihres Alltags, die für sie eine besondere Bedeutung haben und die Erfahrungen, die Kinder mit ihnen machen. Die Bedeutung der Orte kann durch Erlebnisse beeinflusst werden: Das eine Kind liebt den Spielplatz, weil es dort freudig schaukeln kann. Das andere Kind mag den Spielplatz gar nicht, weil es ihm dort zu laut ist. Das Anknüpfen an die Lebenswelt ist in der Kleinkindbetreuung wichtig, weil sie für die Kinder der Ausgangspunkt ihrer Entwicklung ist. Die jeweilige Lebenswelt gibt den Fachkräften Anknüpfungspunkte, um mit dem Kind in Kontakt zu treten. Die eigene Lebenswelt ist jedem Kind vertraut und wichtig. Von hier aus kann es neue Erfahrungen machen und diesen einen Sinn geben, der an seinen bisherigen Erfahrungsschatz anknüpft.

In neuen Umgebungen und Situationen orientieren sich Menschen anhand der Erfahrungen, welche sie in ihrer bisherigen Lebenswelt gemacht haben. Das bedeutet, wenn Kinder neue Orte wie die Kleinkindbetreuungseinrichtung kennenlernen, finden sie Halt in Dingen, Abläufen und Erlebnissen, die ihnen bekannt sind. Beispielsweise ist die Essensituation in der Kleinkindbetreuung in der Regel anders als zu Hause, bietet aber dennoch Anknüpfungsmöglichkeiten an Bekanntes.

**Lebenswelten sind
kollektiv und
individuell**

**Erfahrungen
sind Teil der
Lebenswelt**

Es sind mehr Kinder da. Moritz' Schwester ist nicht mit dabei und sein Lieblingsteller mit der Giraffe fehlt auch. Moritz erkennt aber das Essbesteck, das er zu Hause auch verwendet, und das Ritual: Alle sitzen gemeinsam am Tisch. Es ist für ihn eindeutig, dass es jetzt Mittagessen gibt. An seine bisherige Vorstellung von Mittagessen kann er alle neuen und unbekannten Aspekte anknüpfen: Er lernt einen neuen Reim zum gemeinsamen Einstimmen auf das Essen, er trinkt aus einem Glas, statt aus seiner Schnabeltasse und er isst ein Gericht, das anders schmeckt, als jene, die seine Eltern kochen.

Lebenswelten kennenlernen

Damit die Fachkräfte die Lebenswelten, der von ihnen betreuten Kinder, in ihrer pädagogischen Arbeit berücksichtigen können, müssen sie diese kennen. Dabei hilft es, den Ort und die Nachbarschaft der Einrichtung zu begehen, die Familien in die Einrichtungen einzuladen und in Gesprächen mit ihnen über deren Lebensweise, Gewohnheiten und den Alltag der Kinder zu sprechen.



Spiel

Kinder haben ein Recht auf Spielen! Der Drang, die Welt spielend zu erkunden, ist ihnen angeboren. Im Spiel setzen sie sich mit sich selbst und mit den Menschen, Dingen und Geschehnissen in ihrer Umwelt auseinander und erfahren diese mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Sinnen. Dabei machen sie Erfahrungen, welche Ausdruck von Lern- und Bildungsprozessen sind, und sie verarbeiten Erlebnisse. Das Spiel hilft den Kindern dabei, in vielfältiger Weise, Dinge zu erkunden, die sie nicht nachvollziehen können.

Eine besondere Bedeutung kommt hierbei dem freien Spiel zu. Freies Spiel erlaubt Kindern selbst zu wählen, welche Erlebnisse und Themen sie durch welche Art des Spiels bearbeiten möchten. Dabei können sie eigene Interessen entwickeln und Fertigkeiten selbstständig herausbilden. Im Tagesablauf sehen die Fachkräfte daher für alle Kinder attraktive Zeiten zur freien Gestaltung vor.

Im Spiel setzen sich Kinder außerdem mit verschiedenen Bildungsfeldern auseinander, zum Beispiel Spracherwerb (indem sie das Spiel kommentieren), Lebenswelt und Sozialraum (z.B. wenn sie „kochen“ oder „Familie spielen“), Ästhetik und Kreativität (z.B. wenn sie mit Musikinstrumenten experimentieren), Naturwissenschaften und Mathematik (wenn sie z.B. Naturgegenstände nach Farben, Materialien oder geometrischen Formen sortieren). Das Spiel ist das wichtigste Instrument für die Bildung von Kindern.

Kinder erkunden die Welt spielend

Freies Spiel

Bildung durch Spiel

**Eigeninitiativ
spielen**

Kinder steuern ihre Spielaktivitäten in der Regel selbst. Indem Kinder die Handlungen von Fachkräften und anderen Kindern beobachten, bekommen sie äußere Anreize, um neue Spielimpulse zu entwickeln und diesen nachzugehen. Die Fachkräfte begleiten die Kinder dabei zurückhaltend und wertschätzend. Sie beobachten und dokumentieren das Spielgeschehen, greifen die Interessen der Kinder auf, setzen neue Impulse und machen Spielangebote. Sie vermitteln den Kindern, dass sie ihnen das selbstgesteuerte Spiel zutrauen, und dass Spielen bedeutsam ist.

Spiel anregen

Die Gestaltung der Umgebung und des Raums regt verschiedene Formen des Spiels an. Im Spiel mit bekannten Gegenständen erproben Kinder ihre körperlichen Fertigkeiten und erkunden, wie Gegenstände benutzt werden können. Die Fachkräfte wählen – aufgrund von pädagogischen und entwicklungspsychologischen Kriterien – die Gegenstände und Materialien aus, die für das Spielen in der Einrichtung, in genügender Anzahl, zur Verfügung stehen. Kinder spielen gerne mit Gegenständen, die ihnen aus dem Alltag bekannt sind (z.B. Kastanien aus dem Park und Pappschachteln aus der Küche) oder denen ihre Bezugspersonen besondere Aufmerksamkeit widmen (z.B. Kochgeschirr oder Bücher), da sie mit diesen Gegenständen an ihre Lebenswelt anknüpfen können. Täglich anfallende (Erziehungs-)Aufgaben, wie das gemeinsame Aufräumen, können ebenfalls zum Spiel werden, indem Kinder daran freudvoll beteiligt werden.

Der Raum als Lern- und Wohlfühlort

Die Kleinkindbetreuungseinrichtung hat viele Bedeutungen für die dort betreuten Kinder. Sie ist der räumliche Ort, der ihr Zuhause ergänzt und erweitert. Ein Ort, an dem sie essen, lachen, getröstet werden, spielen und schlafen. Die Einrichtung ist auch eine Gruppe von Menschen, die sich aufmerksam um jedes Kind kümmert und Beziehungen oder sogar eine Bindung zu ihnen aufbaut. Die Einrichtung ist auch ein sozialer Ort, an dem Kinder Kontakte mit Gleichaltrigen haben. Für die Familien ist die Einrichtung die Gesamtheit von Personen, in deren Obhut sie ihre Kinder und deren Wohlergehen anvertrauen. Sie ist ein Ort, an dem ihre Kinder sicher sind. Sie ist ein pädagogisch absichtsvoll gestalteter und vorbereiteter Raum, in dem Kinder Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse, Wohlbefinden und einen Mehrwert an Lebensqualität erleben.

Die Einrichtungen werden mit Hinblick auf alle Kinder, Familien und das Personal geplant und gestaltet, wobei den Bedürfnissen der Kinder Vorrang gegeben wird. Dies betrifft die Architektur des Gebäudes, die Aufteilung und Einrichtung der Räumlichkeiten und des Außengeländes, die Auswahl des Personals und dessen Aus- und Weiterbildung, die Auswahl und Präsentation von Materialien, die Gestaltung von Abläufen und Routinen und vieles mehr. Ein Beispiel hierfür ist die barrierefreie Gestaltung des Betreuungsraums. Dadurch können sich alle Kinder ihren eigenen Möglichkeiten entsprechend frei bewegen und mit den angebotenen Materialien auseinandersetzen, ohne auf Erwachsene angewiesen zu sein. Die Einrichtung

Ort für Kinder

Bewusste Gestaltung des Raums

der Räume zielt darauf ab, den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden und sieht Orte der Ruhe und des Rückzugs vor sowie Orte, die Kreativität, Spiel, Bewegung und Austausch anregen.

Außengelände Zur Einrichtung gehört ebenso das ganzjährig genutzte Außengelände (eigene Gärten/Terrassen und/oder öffentliche Spielplätze, Spazierwege und Naturareale), in welchem sich die Kinder bewegen und Natur- und Sinneserfahrungen (wie warm, kalt, sonnig, schattig oder windig) machen können. Die Einrichtung ist ein geschützter sowie anregender Raum für die Kinder und zugleich Teil des Sozialraums.



Eingewöhnung und Übergänge

Die Eingewöhnung in eine Kleinkindbetreuungseinrichtung ist ein besonderer Moment für viele Familien. Für viele Kinder ist sie der Beginn des Aufbaus erster Beziehungen außerhalb der Familie. Gemeinsam mit einem begleitenden Familienmitglied machen sie, während der Eingewöhnungsphase, erste Erfahrungen in und mit der Einrichtung.

Die Fachkräfte haben in der Eingewöhnungsphase die Aufgabe, die Kinder in der Einrichtung willkommen zu heißen, indem sie diese zurückhaltend beobachten sowie Angebote des Kontakts und des Beziehungsaufbaus machen. Dabei respektieren sie die Zeiten der Kinder und richten sich nach diesen. Außerdem unterstützen sie die Begleitperson dabei, dem Kind Sicherheit zu vermitteln und ihm das Ausweiten seiner Lebenswelt zu ermöglichen. Die Eingewöhnung ist der pädagogisch kompetent begleitete Übergang von der Familie, die der hauptsächliche Bildungsort ist, in die Kleinkindbetreuung als familienergänzende Einrichtung. Sie gilt als abgeschlossen, wenn das Kind körperlich und emotional in der Einrichtung angekommen ist und erste Beziehungen bestehen.

Ein ähnlicher Übergang steht am Ende des Betreuungsverhältnisses an, z.B. wenn das Kind in den Kindergarten wechselt. Einen Spaziergang in der Nähe des Kindergartens können die Fachkräfte zum Anlass nehmen, über den für einige Kinder bevorstehenden Übergang und Abschied zu sprechen. Ein Besuch im Kindergarten ermöglicht den Kindern, einen Einblick zu erlangen, wie der Kindergarten aussieht und was die Kinder dort machen sowie darüber nachzudenken, wie es wohl sein wird, ein Kindergarten-

Beziehungsaufbau

**Kindorientierte
Eingewöhnung**

**Übergänge
vorbereiten**

kind zu werden. Die Kinder können sich auf bevorstehende Übergänge besser einlassen, wenn sie sich ein Bild von der neuen Situation machen können.

Übergänge im Alltag

Die Kinder erleben auch tägliche Übergänge, wie die morgendliche Verabschiedung des Familienmitglieds bei der Ankunft in der Einrichtung sowie das Begrüßen des Familienmitglieds und das Verabschieden von der Einrichtung am Ende des Betreuungstags. Im Tagesablauf finden sich weitere Momente des Übergangs, z.B. vom Spielen zum Aufräumen oder vom Ausflug zum Essen.

Rituale entwickeln und anpassen

Auf diese Übergänge bereiten die Fachkräfte die Kinder mit Worten und Ritualen (z.B. Hände waschen vor dem Essen) vor. Diese vorhersehbaren Abläufe und Rituale lassen Raum dafür, individuell auf das Kind einzugehen. Beobachtung und Dokumentation der alltäglichen Rituale erlauben den Fachkräften, diese, der Situation entsprechend, mit den Bedürfnissen des Kindes abzustimmen.

Anne und ihr Vater Florian sind soeben in der Kita angekommen. An den meisten Tagen gibt Anne ihrem Vater ihren Schnuller in die Hand, bevor sie ihn verabschiedet und selbstbewusst in den Betreuungsraum krabbelt. Nicht so heute. Sie nuckelt weiter und umarmt ihren Vater. Petra, die Fachkraft, begrüßt Anne und Florian herzlich und sagt: „Möchtest du den Schnuller heute noch etwas länger behalten? Dann tun wir ihn später in deine Kiste, wenn du so weit bist.“ Florian verabschiedet seine Tochter und sagt: „Dann bringt Petra dich heute hinein, schau.“ Petra nimmt Anne auf den Arm, verabschiedet Florian und gibt Anne die Möglichkeit, sich von Florian zu verabschieden und dann geht mit Anne in den Betreuungsraum.

Pädagogische Qualität

Den Kindern in den Einrichtungen pädagogisch hochwertige Betreuung zu garantieren ist die Aufgabe der Träger, der Fachkräfte und des Teams jeder Kleinkindbetreuungsrichtung. Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird fortlaufend u.a. durch Supervision und Fortbildung gesichert.

Den Fachkräften der Kleinkindbetreuung stehen Fachkräfte für die pädagogische Begleitung zur Seite, die für die pädagogische Qualität in den Einrichtungen verantwortlich sind. Bei regelmäßigen Besuchen in der Einrichtung beobachten, dokumentieren und reflektieren sie im Austausch mit dem Team und gegebenenfalls mit den Eltern die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungspraxis. Sie unterstützen die Fachkräfte der Kleinkindbetreuung in deren pädagogischem Auftrag sowie bei der Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Darüber hinaus sind sie Ansprechpersonen für die Familien und bieten diesen, Beratung zu erziehungs- und bildungsrelevanten Themen an.

Für Familien ist die pädagogische Qualität ein wichtiges Kriterium bei der Entscheidung für die Betreuung ihrer Kinder. Damit Familien gut informierte Entscheidungen treffen können, haben sie die Möglichkeit, die Einrichtung vor Unterzeichnung des Betreuungsvertrages kennenzulernen. Dies kann im Rahmen eines Tags der offenen Tür und/oder bei einem individuellen Kennenlerngespräch geschehen.

Die Kleinkindbetreuungsdienste sind sichere Orte für die betreuten Kinder sowie kompetente, pädagogische Ansprechpartnerinnen für deren Familien bzw. Erziehungsverantwortliche. Der Schutz von Kindern vor Gewalt und sozialer Ausgrenzung ist ein Kinderrecht, ein pädagogisches Grund-

Pädagogische Begleitung

Das Kennenlerngespräch

Kinderschutz

prinzip und expliziter Auftrag der Kleinkindbetreuungs- dienste. Jede Einrichtung verfügt über ein Kinderschutzkon- zept, welches die Fachkräfte dabei unterstützt, bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (z.B. aufgrund von Vernachlässigung, Traumatisierung) kompetent und zum Schutz des Kindes zu handeln. Hierzu sind die Einrichtungen mit den zuständigen Diensten im Sozialraum vernetzt.

Digitalisierung

Kommunikation im Alltag

In der Kleinkindbetreuung können digitale Medien, die zum Alltag vieler Familien gehören, auf vielfältige Weise unter- stützend für die pädagogische Arbeit eingesetzt werden. Dies ist insbesondere während der Covid-19-Pandemie ge- schehen und wird in angepasster Form auch darüber hinaus Bestand haben.

Kontakt mit Familien

Der Einsatz von digitalen Medien ist gewinnbringend für alle Beteiligten, wenn beispielsweise kurze Informationen zwischen Familien und Einrichtung per Textnachricht über- mittelt werden können (z.B. „Heute bringt die Tante das Kind“). Eine gemeinsame Plattform der Familien (z.B. ein Gruppenchat) fördert den Austausch der Eltern bzw. Erzie- hungsverantwortlichen untereinander und unterstützt die Verbindung zwischen Einrichtung und Familie der Kinder. In der Phase der Eingewöhnung, und darüber hinaus, kann ein Foto oder ein kurzes Video aus dem Betreuungsalltag des Kindes manchen Familien dabei helfen, ihr Vertrauen in die Kompetenz des Kindes und in die Einrichtung auszu- bauen. Videotelefonate zwischen Familien und Fachkräften

(z.B. Fachkräfte für die pädagogische Begleitung) können eine Alternative sein, wenn z.B. Elterngespräche, aufgrund von Distanzen, zeitlichen Einschränkungen oder anderen Umständen nicht in Präsenz stattfinden können. Die verantwortliche Gestaltung dieser digitalen Kontakte mit den Familien obliegt den Fachkräften, da auch dabei das Wohlbefinden der Kinder im Vordergrund steht.

Im Fall längerer Abwesenheiten eines Kindes (z.B. aufgrund von Krankheit) können Videotelefonate den Kindern dabei helfen, die Beziehungen zu der Kindergruppe bzw. zu dem abwesenden Kind und zu den Fachkräften aufrechtzuerhalten. Im Urlaub kann das Anschauen vorab aufgezeichneter Videos (z.B. das Singen eines vertrauten Liedes durch die Fachkräfte) ähnlich wirken. Die Fachkräfte unterstützen Familien dabei, den Umgang mit digitalen Medien der Entwicklung der Kinder entsprechend zu gestalten. Der digital gestützte, kontinuierliche Kontakt zwischen den Kindern und den Fachkräften bewährte sich während der Covid-19-Pandemie, um den Kindern nach Abwesenheiten bzw. Schließungen das Zurechtfinden in der Einrichtung und in der Gruppe zu erleichtern.

Digitalisierung in der Kleinkindbetreuung bedeutet also, Abläufe und Mitteilungen durch digitale Mittel zu ergänzen (z.B. Gespräche mit den Eltern) oder zu ersetzen (z.B. Anwesenheitslisten), wenn es hilfreich ist. All dies geschieht unter Berücksichtigung des Datenschutzes und der eingangs genannten pädagogischen Grundprinzipien.

**Kontinuität
der Beziehung
unterstützen**

Kleinkind- betreuung in Südtirol

Ausführliche Informationen und Literaturverweise finden sich im Rahmenplan für frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung auf der Webseite der Familienagentur:

Deutsche und Ladinische Fassung:

www.provinz.bz.it/qualitaet-kleinkindbetreuung



Italianische und Ladinische Fassung:

www.provincia.bz.it/qualita-assistenza-prima-infanzia

